

- **Bio Alto – Eine neue Südtiroler Genossenschaft** für den Vertrieb vieler Bio-Produkte wurde am 28.01.2021 in Meran gegründet, unsere **Bürgergenossenschaft BGO** „da“ und einige unserer Bio-Bauern aus dem Oberen Vinschgau sind Gründungsmitglieder, siehe **JPG** im **Anhang**.
 - **Pestizide «Wer hat hier die Beweislast?»**

Biologieprofessor Edward Mitchell plädiert dafür, in Zeiträumen von mindestens tausend Jahren zu denken – und synthetische Pestizide schlicht zu verbieten: Der Neuenburger Biologieprofessor Edward Mitchell ist keiner für den Elfenbeinturm.

Verstehen Sie Bauern, die befürchten, dass wir ohne synthetische Pestizide nicht genug zu essen haben? Die entscheidende Frage ist: Was essen wir? Was brauchen wir wirklich? Wie gesagt, wir brauchen nicht unbedingt Zucker, und wir könnten mit viel weniger Fleisch leben. Regenwald abzuholzen oder Breitbandinsektizide zu versprühen, die das Grundwasser verschmutzen, die Biodiversität zerstören und unserer Gesundheit schaden, nur damit wir so viel Fleisch und Zucker essen können, ist einfach dumm.

Propagieren Sie Veganismus? Nein, denn es gibt in den Bergen viele Flächen, die gar nicht anders genutzt werden können als für Tierhaltung. Das ist in Ordnung, machen wir es dort! Aber wenn wir es ernst meinen mit einem möglichst hohen Selbstversorgungsgrad, sollten wir im Flachland kein Tierfutter anbauen, sondern Nahrung für Menschen. Global wird mehr als die Hälfte der Ackerfläche für Tierfutter oder Agrotreibstoff gebraucht. Ich habe einen Kollegen im US-Bundesstaat Wisconsin, der zwischen riesigen Äckern wohnt. Plötzlich ist ihm aufgefallen: Die einzige Kultur, die hier für den direkten menschlichen Konsum wächst, ist Tabak!

<https://www.woz.ch/2104/pestizide/wer-hat-hier-die-beweislast>
 - **Die Schweizer Trinkwasserinitiative erreicht Europa** - Medienmitteilung der IAWR und AWBR Karlsruhe/Bern, 01.02.2021 - Mit einem breit abgestützten Appell an die EU und die deutsche Bundesregierung warnen europäische Wasserversorger vor irreversiblen Trinkwasserbelastungen, die auch mit aufwändiger Aufbereitungstechnik nicht behoben werden können. Sie fordern eine konsequente Ökologisierung der Agrarsubventionen und erzielen damit in der EU und Deutschland großes Medienecho. Die Forderungen decken sich mit jenen der Schweizer Trinkwasserinitiative, die im Juni zur Abstimmung kommt.
- Siehe **PDF** in **Anhang** [Trinkwasser-Initiative Medienmitteilung.pdf](#)
- „Unsere Wasserressourcen sind unsere wertvollste Lebensgrundlage und Vorsorge. Durch den Klimawandel werden sie zunehmend gefährdet und immer kostbarer.“, so IAWR-Präsident Prof. Dr. Matthias Maier. Am 14.12.2020 hat die IAWR deshalb im Namen zahlreicher Wasserversorger aus der EU und Schweiz mit insgesamt über 80 Millionen versorgten Trinkwasserkonsumenten einen großangelegten Appell eingereicht. Der Appell richtet sich an die Schlussverhandlungen zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) und wurde an alle 27 Landwirtschaftsminister in der EU, die Entscheidungsträger im Europäischen Parlament und der Europäischen Kommission sowie die deutsche Bundesregierung gesandt.*
- „Mit dem Appell möchten wir zum Schutz unserer Trinkwasserressourcen eine rasche Ökologisierung der Agrarsubventionen erreichen sowie die Klimaschutz-, Biodiversitäts- und Null-Schadstoff-Strategien unterstützen“, so Roman Wiget, AWBR-Präsident und Berner Trinkwasserversorger. „Heute fördern die Agrarsubventionen nicht nachhaltige Produktionsformen, die unserer Gesellschaft und Umwelt jährlich Schäden in Milliardenhöhe zufügen und uns nach und nach die Lebensgrundlagen entziehen.“*
- Die konventionelle Landwirtschaft ist mit zu hohen Einträgen von Pestiziden, Gülle und Düngemitteln in Luft, Böden und Wasser verbunden. „Da die einmal freigesetzten Stoffe nicht mehr zurückgeholt werden können und großflächig in unseren Trinkwasserressourcen nachweisbar sind, müssen wir immer weitere, teure und energieintensive Aufbereitungsanlagen auf Kosten der Bevölkerung bauen.“, fasst Matthias Maier die kritische Situation zusammen. „Zudem lässt sich absehen, dass in Zukunft auch eine Nachrüstung der Wasserwerke nicht mehr ausreichen wird, um alle Belastungen zu entfernen.“*
- „Zu viel Dünger und Nährstoffe, zu hoher Pestizideinsatz, zu viel Antibiotika in der Tiermast: Diese Defizite können wir mit der nachhaltigen Umlenkung der Agrarsubventionen in den Griff bekommen“, ist Roman Wiget überzeugt. „[...]“*
- „Die ökologische Umlenkung der Landwirtschaftsmilliarden muss und wird sowohl in der Schweiz wie auch in der EU eine nachhaltige Agrarwende herbeiführen. Dies ist unsere Pflicht, denn unsere Generation hat nicht das Recht, nachfolgenden Generationen intakte Trinkwasser-Ressourcen als unverzichtbare Lebensgrundlage vorzuenthalten.“*

- **WorldEthicForum - from 1 to 3 October 2021 in Pontresina Switzerland - near St. Moritz** - With the declaration “the earth’s right to dignity and respect” we address the philosophical, political, economic and social consequences of fundamental change. This change is necessary so that we humans see ourselves as part of the earth and not as its masters. The consciousness of connectedness arises from the everyday experience of a common, mutually striving vitality of all beings on this earth. This deep experience of being and the readiness to draw personal and social consequences from it has the power to overcome the dualism of nature and culture.
At our **WorldEthicForum** we want to discuss the change and the consequences resulting from it.
When: October 1-3, 2021
Where: St Moritz/Engadin / Congress Centre Rondo/ Pontresina
Subject: “The Law of the Earth”
Priorities:
 - Philosophical Symposium
 - Lectures and workshops on questions of an economy of the common good and its political feasibility
 - Presentation of successful projects from all world regions**Organizer:** The non-profit association WorldEthicForum. (Donations for the forum are tax-exempt) and **Contact:** info@worldethicforum.com
- **WeMove Europe**, siehe PDF-Um-Frage im Anhang, bitte teilnehmen
 - Zum Beispiel die Bahn. 2021 ist das 'Europäische Jahr der Schiene'. Die EU-Kommission will bezahlbare Hochgeschwindigkeitszüge fördern, um den Klimawandel zu begrenzen. [2] Aber das wird weder der Autolobby, noch der Luftfahrt-Lobby gefallen. Und sie werden alles daran setzen, diese Pläne zu verwässern. Wo ist unsere Stimme in dieser Debatte?
 - Der Zugang zu erschwinglichen Medikamenten und Impfstoffen über die Pandemie hinaus: Das wird im April auf der EU-Agenda stehen. Aber beobachtet jemand, was dort passiert? Wie bezahlbar werden Impfstoffe und Medikamente sein? Wie transparent wird die Pharmaindustrie bei der Preisgestaltung sein müssen?
 - Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie machen sich mehr und mehr bemerkbar, viele Millionen Menschen sind betroffen. Deshalb sollte 2021 das Jahr sein, in dem [ein Universelles Grundeinkommen in Europa zumindest ausprobiert wird](#). Doch bislang wird diesem wichtigen Thema noch nicht genug Beachtung geschenkt. Das wird auch nicht passieren, wenn wir es nicht fordern.
 - Das Handelsabkommen 'Mercosur' zwischen der EU und dem südamerikanischen Markt wird wieder auf die Tagesordnung kommen: Können wir verhindern, dass es die weitere Zerstörung des Amazonas vorantreibt?
 - Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der EU für die nächsten 7 Jahre, wird momentan in der letzten Runde verhandelt. Doch das Abkommen steht in krassem Widerspruch zu den Klima- und Naturschutzzielen des Europäischen Green Deal. Im Juni werden wir sehen, ob Kommissionspräsidentin, Ursula von der Leyen, von ihrer Macht Gebrauch macht und die GAP zurückzieht. Oder nicht. [Im Moment rührt sie sich nicht, aber die Menschen in Europa haben die Macht, das zu ändern](#).
 - Werden in Europa noch mehr Bäume und Lebensmittel verbrannt, um daraus angeblich saubere Energie zu gewinnen? Die anstehende Überarbeitung der Erneuerbare-Energien-Richtlinie wird es zeigen. Wer schaut genau hin?
- **Umweltinstitut München - Mehrheit lehnt Genmanipulation von Wildtieren per Gene Drive ab**. Es klingt wie Science-Fiction und könnte doch bald bittere Realität werden: Der Mensch rottet mit Hilfe einer neuen Technologie wildlebende Tierarten aus, mit unabsehbaren Folgen für die Ökosysteme der Erde – und damit auch für die Menschheit. „Gene Drive“ nennt sich diese neue Technologie. Sie soll dafür sorgen, dass manipulierte Gene sich dominant vererben und sich damit rasend schnell in Wildtierpopulationen ausbreiten. Möglich werden „Gene Drives“ durch neu entwickelte Methoden wie die Genschere CRISPR/Cas. Im westafrikanischen Land Burkina Faso werden derzeit erste Vorbereitungen für Freisetzungsversuche mit genmanipulierten Mücken getroffen. Getestet werden soll, ob die Malaria-übertragende Anopheles-Mücke ausgerottet werden kann. Was als Maßnahme zur Bekämpfung einer gefährlichen Krankheit zunächst gut klingt, kann dennoch desaströse Folgen für das Ökosystem haben: Fehlen beispielsweise eine Mückenart und ihre Larven, so bricht eine Nahrungsquelle für Vögel, Fische und andere Tierarten weg. Ganze Nahrungsnetze könnten so zusammenbrechen. Wir fordern deshalb zusammen mit unseren Partnerorganisationen einen globalen Stopp für die gefährlichen Experimente sowie die Aufklärung der Bevölkerung über die neuen Gentechnik-Methoden wie CRISPR/Cas und Gene Drives. In diesem Bündnis haben wir eine europaweit repräsentative Umfrage zum Thema „Gene Drives“ in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse zeigen, dass eine Mehrheit der deutschen und europäischen Bürger:innen Gentechnik an wildlebenden Tieren ablehnt.
Die Umfrageergebnisse im Detail und was Gene Drives genau sind [können Sie hier nachlesen](#).

Was genau sind Gene Drives? Die Entwicklung der Gen-Schere CRISPR/Cas hat Wissenschaftler/innen ein molekulares Werkzeug an die Hand gegeben, mit dem die Gene von Tieren und Pflanzen tiefgreifend verändert werden können. Durch CRISPR/Cas9 wurde die Erzeugung so genannter Gene-Drive-Organismen möglich. Diese noch recht neue Technologie bringt genmanipulierte Tiere und Pflanzen, auch Gene Drives genannt, hervor, bei denen sich genetische Merkmale invasiv in wildlebenden Populationen ausbreiten. Über die dominante Vererbung der gewünschten Merkmale wird es möglich, ganze Arten in der Natur gentechnisch zu verändern, sie zu ersetzen oder sogar auszurotten. Als Anwendungsbeispiele werden beispielsweise die Ausrottung von krankheitsübertragenden Insekten wie Malaria übertragenden Mücken oder landwirtschaftlichen Schädlingen wie der Kirschessigfliege diskutiert. Ebenfalls diskutiert wird die Beseitigung von Herbizidresistenzen, also der Unempfindlichkeit gegen bestimmte Ackergifte, bei unliebsamen Beikräutern. Die starke Beteiligung von Militärbehörden an der Forschung deutet darüber hinaus auf eine mögliche Verwendung als biologische Waffe hin.

Weiterlesen

- [Zu den Umfrageergebnissen von YouGov \(PDF\) in englischer Sprache](#)
 - [Grafische Darstellung der Umfrageergebnisse für alle Länder \(PDF\)](#)
 - [Hier finden Sie die gemeinsame Pressemitteilung zur Umfrage](#)
 - [Hier erfahren Sie mehr zu Gene Drives](#)
- **ATRAZIN - Syngenta kauft ForscherInnen** - Der Schweizer Agrokonzern Syngenta kämpft in den USA gegen einen Wissenschaftler, der eines der meistverkauften Pestizide verbieten lassen will. Dafür sind Syngenta fast alle Mittel recht.
Von [Franziska MeisterMail an AutorIn](#) - <https://www.woz.ch/-41b3>
Es ist eine dieser David-gegen-Goliath-Geschichten, in der einmal mehr der Schweizer Agrarkonzern Syngenta die Rolle des Goliath spielt. Diesmal steht nicht Paraquat im Zentrum (siehe WOZ Nr. 25/13, «[Die Frau, die Syngenta das Fürchten lehrt](#)»), sondern **Atrazin**. Das Pestizid kommt vor allem im Maisanbau gegen Unkraut zum Einsatz. Die USA verbrauchen jährlich über 36 000 Tonnen – das beschert Syngenta satte Gewinne.
Doch Tyrone Hayes, Biologieprofessor an der University of California in Berkeley, kämpft für ein Verbot von Atrazin in den USA. Syngenta sucht dies mit allen Mitteln zu verhindern und schreckt dabei auch nicht vor einer Reihe «schmutziger Tricks» zurück, wie die Recherchegruppe 100 Reporters Mitte Juni in den «Environmental Health News» publik gemacht hat.
Die Recherchegruppe stützt sich auf Gerichtsdokumente aus einem Prozess gegen Syngenta im US-Bundesstaat Illinois, deren Veröffentlichung sie juristisch erstritten und die sie teilweise im Internet zugänglich gemacht hat. Darunter sind zahlreiche E-Mails, handschriftliche Memos sowie die eidesstattliche Aussage der damaligen Kommunikationschefin von Syngenta in den USA, Sherry Ford.

Bespitzelt, verfolgt, diffamiert - Die Geschichte beginnt mit Fröschen: 1997 beauftragt eine Ökoberatungsfirma Tyrone Hayes, die Auswirkungen von Atrazin in Gewässern zu untersuchen. Das Pestizid wird in der Umwelt nur langsam abgebaut und kann sich im Grundwasser anreichern. Hayes findet heraus, dass Frösche schon bei einer Atrazinkonzentration, die dreissigfach geringer ist als der gesetzlich erlaubte Grenzwert, Geschlechtsveränderungen zeigen. Finanziert hat die Studie die Syngenta-Vorgängerin Novartis Agrobusiness. Und die will die Resultate nicht publizieren.
Doch Hayes wiederholt die Studie mit öffentlichen Geldern und kommt zum selben Ergebnis: Bereits Atrazinkonzentrationen, wie sie in Umwelt und Gewässern vorkommen, stören die sexuelle Entwicklung von Fröschen – sie werden zu Zwittern oder verweiblichen ganz.
Als der schwarze Wissenschaftler aus den Südstaaten seine Resultate 2002 in der Fachzeitschrift «PNAS» veröffentlicht, ist er mit 35 Jahren bereits ordentlicher Professor in Berkeley. Doch dann mischt sich der Agrokonzern Syngenta in seine wissenschaftliche Laufbahn ein: Im bezahlten Auftrag – wenn auch offiziell nicht im Namen – von Syngenta wird Hayes ab 2002 bespitzelt, überwacht, verfolgt, verbal bedroht und öffentlich diffamiert; er soll als Wissenschaftler mundtot gemacht werden.
Zuerst hat man Hayes gemäss handschriftlichen Notizen von Sherry Ford zu bestechen versucht – mit «unbeschränkten Forschungsressourcen». Diskutiert wird auch, «Tyrone Hayes» als Suchbegriff im Internet zu kaufen, damit Interessierte zuerst auf das konzerneigene Material zu Atrazin stossen. Im Herbst 2002 aktiviert Syngenta ein Netz von PR-Firmen und Organisationen aus Wissenschaft und Politik: Sie sollen in den Medien die Forschung von Hayes diskreditieren, mit Publireportagen für Atrazin werben sowie bei der Umweltbehörde EPA dafür sorgen, dass seine Studie ignoriert wird. [...]

- **A Valuable Reputation** - After Tyrone Hayes said that a chemical was harmful, its maker pursued him. In 2001, seven years after joining the biology faculty of the University of California, Berkeley, Tyrone Hayes stopped talking about his research with people he didn't trust. He instructed the students in his lab, where he was raising three thousand frogs, to hang up the phone if they heard a click, a signal that a third party might be on the line. Other scientists seemed to remember events differently, he noticed, so he started carrying an audio recorder to meetings. "The secret to a happy, successful life of paranoia," he liked to say, "is to keep careful track of your persecutors."
Three years earlier, Syngenta, one of the largest agribusinesses in the world, had asked Hayes to conduct experiments on the herbicide atrazine, which is applied to more than half the corn in the United States. Hayes was thirty-one, and he had already published twenty papers on the endocrinology of amphibians. David Wake, a professor in Hayes's department, said that Hayes "may have had the greatest potential of anyone in the field." But, when Hayes discovered that atrazine might impede the sexual development of frogs, his dealings with Syngenta became strained, and, in November, 2000, he ended his relationship with the company.
<https://www.newyorker.com/magazine/2014/02/10/a-valuable-reputation>
- **Julia Klöckner, die Rüben, das Gift und der Tod** → JPG im Anhang ←
Gestraft ein Volk, das solche und ähnliche Minister hat, z.B. auch noch einen Andreas Scheuer. Aber keine Bange, lieber Freunde aus der ganzen Welt, bei uns in Italy schaut es beim „politischen Personal“ um keinen Deut besser aus.
- **„Agricoltura senza pesticidi, dateci il Ministero Agroecologico“ - Giuseppe Altieri, docente di entomologia: "E' troppo tardi per non fare nulla contro lo sterminio dei campi "**
romadailynews.it/attualita/agricoltura-senza-pesticidi-dateci-il-ministero-agroecologico-0547328/

Mit herzlichstem Dank für eure Unterstützung und für euer Wohlwollen dem „Malser Weg“ gegenüber, verbleibt in herzlicher Verbundenheit / cordialmente / curdial maing und wie immer

nicht locker lassen - mai mollare - nüglia cedar - nitt lugg lossn

euer / vostro **Johannes** aus/da Mals / Malles / Damal

EU-Datenschutz-Grundverordnung. Ab 25. Mai 2018 gilt die EU-Datenschutz-Grundverordnung. Wir möchten Sie gerne auch in Zukunft über unsere Aktivitäten auf dem Laufenden halten. Ihre persönlichen Daten (Name und Email-Adresse) verwenden wir ausschließlich für den Versand unserer Newsletter. Wenn Sie unsere Informationen wie bisher erhalten möchten, müssen Sie nichts weiter unternehmen. Sie erteilen uns damit die Genehmigung, Sie weiterhin über unsere Aktivitäten zu informieren. Wenn Sie dies nicht wünschen, senden Sie uns bitte eine Email an: hans@perting.com mit dem Betreff „unsubscribe“. Vielen Dank!

Regolamento Europeo in materia di protezione dei dati personali (EU-DSGVO): Il 25 maggio 2018 entrerà in vigore il nuovo Regolamento Europeo in materia di protezione dei dati personali (EU-DSGVO). Ci farebbe molto piacere continuare a tenerla aggiornata sulle nostre attività. Utilizziamo i suoi dati personali (nome e indirizzo mail) esclusivamente per l'invio della nostra newsletter. Se vuole continuare a ricevere queste informazioni come avvenuto finora, non serve fare nulla e così facendo ci autorizza a continuare a tenerla informata. Se invece preferisce non ricevere più le nostre mail, la preghiamo di rispondere a hans@perting.com inserendo "unsubscribe" nell'oggetto. Grazie!

General Data Protection Regulation (GDPR). On 25 May 2018, the EU General Data Protection Regulation will come into effect. We would like to continue to keep you up to date on our activities in the future. We use your personal data (name and e-mail address) exclusively for sending our newsletter. If you want to keep receiving information from us, you do not have to do anything. By doing so, you will authorise us to keep you informed about our activities. If you do not want to receive any further information, please send an e-mail with the subject „unsubscribe“ to hans@perting.com. Thank you!

www.der-Malser-Weg.com

Spendenkonto für den „Malser Weg“ - Conto di Sostegno per la „Via di Malles“

Kennwort „Malserweg“ - Parola „Malserweg“

lautend den Namen / intestato a: **Fragner-Unterpertinger Johannes**

Südtiroler Sparkasse Mals, Filiale N°27, Cassa di Risparmio di Bolzano

IBAN IT96 S060 4558 5400 0000 5002 537

BIC CRBZIT2B027